Die OAG ist eine 1873 in Japan von deutschen Kaufleuten, Gelehrten und Diplomaten gegründete Vereinigung, deren Ziel es u. a. ist, die Länder Ostasiens, insbesondere Japan, zu erforschen und Kenntnisse darüber zu verbreiten.
Die Reihe OAG Taschenbuch (früher OAG aktuell) erscheint in unregelmäßigen Abständen und geht allen Mitgliedern der OAG kostenlos zu. Soweit die jeweilige Auflage reicht, steht sie auch anderen Interessenten zur Verfügung.
Die Manuskripte für die Reihe OAG Taschenbuch gehen in der Regel auf Vorträge zurück, die in der OAG Tokyo gehalten wurden. Sie enthalten grundsätzlich die Auffassung der jeweiligen Verfasser, die sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der OAG zu decken braucht.

Dieses Buch ist eine Veröffentlichung der OAG
im IUDICIUM Verlag.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Copyright 2014 OAG Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens Tokyo, Japan.
Printed in Germany
März 2014
ISBN 978-3-86205-111-3

Inhalt

Vorwort
Volker Stanzel 5

Mori Ōgai
Galina Dmitrievna Ivanova 12

Die Dimensionen seiner Begabung; Würdigungen der japanischen und ausländischen Kritik 12

Japan in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Kindheit Ōgais. Der Umzug in die Hauptstadt. Die Schule Nishi Amanes. Das Medizinische College. Die Kaiserliche Universität. 23

Europäische Universitäten. Wissenschaftliche Nüchternheit und Trunkenheit von der Kunst. 41

Die Zeitschrift „*Shigarami Zōshi*". Der Disput mit Tsubouchi Shōyō. „Das Ballettmädchen". „Wellenschaum". „Der Bote". Dramaturgische Experimente. 55

Die kulturelle Atmosphäre der beiden ersten Dekaden des Jahrhunderts. Die Zeitschrift „*Subaru*". Mori Ōgai im Kreise der Neoromantiker. 86

Die historischen Erzählungen. „Das Testament von Okitsu Yagoemon". „Das Haus Abe". „Der Zwischenfall in Sakai". „Blutrache in Gojiingahara". „Der Takase-Kahn". 128

Mori Ōgai und Natsume Sōseki – Ähnlichkeiten und Unterschiede. Ōgai und Metschnikow. Die philosophische Studie „Illusionen". 166

Am Lebensabend. Die Arbeit in den Kaiserlichen Museen. „*Shibue Chūsai*" und andere Biografien von Gelehrten der Edozeit. Das Testament. 187

Traditionen und Neuerertum im Stil Mori Ōgais. 194

Bibliografie
Peter Raff 208

Geschichte der russischen Orientalistik
Irina F. Popova / Peter Raff 211

Nachwort
Peter Raff 215

Kurzbiografien 222

Vorwort

von
Volker Stanzel

Es ist ein sehr erheblicher Reiz, den schriftliche Zeugnisse fremder Besucher des Deutschlands vergangener Jahrhunderte auf uns heutige Leser ausüben. Gerade außereuropäische Besucher hatten ihren ganz eigenen Blick, und leider sind derartige Zeugnisse rar. Der erste Japaner, der in großer Ausführlichkeit über das Deutschland der 1880er-Jahre und seinen Alltag berichtete, ist der Schriftsteller Mori Ōgai, der von 1884 bis 1888 in Berlin, Leipzig und München lebte, das Land bereiste und später sein „Deutschland-Tagebuch" (*Doitsu-nikki*) veröffentlichte, das uns noch heute fesselt. Ōgai war als junger Militärarzt nach Deutschland entsandt worden, um Hygiene und Heeressanitätswesen zu studieren; er wurde hier zu dem Schriftsteller und Vermittler zwischen Ost und West, mit dem das vorliegende Buch G. D. Ivanovas sich befasst.

Ōgai brachte Voraussetzungen wie nur wenige andere japanische Deutschlandbesucher seiner Zeit mit, die ihn zum aufmerksamen Beobachter machten. Er hatte die klassische literarische Bildung eines Samurai erworben, war aber auch als Schüler der „Holländischen Schule" früh mit westlichem Denken in Berührung gekommen und hatte schließlich während seines Studiums in Tokyo bei seinem Onkel gelebt, dem Philosophen und Aufklärer Nishi Amane, dem ersten japanischen Denker, der die westliche Philosophie dem sich öffnenden Japan erschloss. Sein Einfluss auf Ōgai lässt sich kaum überschätzen. Allerdings wohl nur deshalb, weil er sich in der japanischen Kultur so sehr zuhause fühlte, konnte Ōgai die europäische in solcher Tiefe für Japan erschließen.